



Übersicht und Gebietsentwicklung

Die Landeshauptstadt Hannover verdankt ihre herausragende Entwicklung zum Verwaltungs-, Wirtschafts- und Kulturzentrum Niedersachsens, zum bedeutendsten Verkehrsknoten Nordwestdeutschlands und zu einer der wichtigsten Messestädte der Welt im Wesentlichen ihrer günstigen Lage am Kreuzungspunkt zweier wichtiger Verkehrszonen mit langer Tradition: einer West-Ost-Achse, die nördlich der Mittelgebirgsschwelle verläuft, und einer Nord-Süd-Verbindung, die dem Leinetal als Leitlinie folgt. Heute ist die frühere Residenzstadt des Königreiches Hannover mit 515 841 Einwohnern (Stand: Ende 2004) Schwerpunkt eines Agglomerationsraumes, in dem über 1,1 Mio. Menschen leben. Eine große Zahl von Arbeitsstätten, u. a. namhafte Großunternehmen der Investitionsgüterindustrie und des Dienstleistungssektors, und insgesamt 372 878 Erwerbstätige am Arbeitsort unterstreichen den Rang Hannovers als bei weitem bedeutendstes Arbeitsplatzzentrum im Land Niedersachsen.

Hannover wuchs insbesondere in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Großstadt heran (1871 etwa 120 000 Einwohner, 1939 etwa 14-mal mehr Einwohner als 1821 – jeweils bezogen auf die heutigen stadthannoverschen Grenzen) und übertraf nun nach Bevölkerungszahl und wirtschaftlicher Bedeutung die Nachbarstadt Braunschweig, die jahrhundertlang der herausragende wirtschaftliche Mittelpunkt zwischen Harz und Lüneburger Heide gewesen war.

Im Zuge der Gebietsreform von 1974 wurden die Stadt Misburg, die Gemeinden Ahlem, Anderten, Bemerode, Vinnhorst, Wettbergen und Wülferode sowie Teile von Laatzen, Langenhagen und von Isernhagen-Niedernhäger Bauerschaft mit zusammen 48 369 Einwohnern (Stand: 1970) eingemeindet. Das Stadtgebiet wuchs damit auf seine heutige Größe von rund 204 km². Fast die Hälfte dieses Areals sind allerdings Grünanlagen, Forsten und Holzungen, landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzte Flächen sowie Gewässer. So garantieren Maschsee, Eilenriede, Zoo- und Tiergarten, die Herrenhäuser Gärten, die Leineaue und rund 20 000 Kleingärten eine für Großstädte überdurchschnittliche Wohnqualität.

Naturräume

Recht unterschiedliche Landschaftsräume prägen die Landeshauptstadt. Im Süden und Südwesten liegt das niedersächsische Berg- und Hügelland. Mit dem Gehrden und dem Benther Berg, insbesondere aber mit dem Kronsberg und dem Lindener Berg rücken Ausläufer dieses Naturraumes mit seinen erdmittelalterlichen Gesteinen nah an die Stadt und sogar an ihr Zentrum heran. Doch eigentlich zählt der städtische Untergrund zu den Landschaftsräumen, die besonders intensiv durch die erdgeschichtlichen Prozesse des Eiszeitalters und der frühen Nacheiszeit geformt wurden. Dies gilt zunächst für die nördlich des Mittellandkanals und der BAB 2 gelegene Hannoversche Moorgeest, aufgebaut aus überwiegend sandigen Moränenablagerungen der Saaleeiszeit. Im Süden liegt hingegen die Calenberger Lössbörde, deren äußerst fruchtbarer Boden stellenweise von den einleitend erwähnten Gesteinsrücken durchbrochen wird. Die Lössdecke entstand gegen Ende der letzten Eiszeit vor ca. 15 000 Jahren, als sich vom Wind aus vegetationsfreien Flächen ausgeblasenes Feinmaterial in der hier wachsenden Tundravegetation fing. Die geologisch jüngsten Naturlandschaftsräume sind jedoch die Moorgebiete der Hannoverschen Geest. Zu deren Bildung in Form von Niedermooren kam es in Niederungen mit Wasser stauendem Untergrund; schließlich entwickelten sich einige dieser Areale – nunmehr allein von Niederschlägen mit Feuchtigkeit versorgt – über die Stau-nässebereiche hinaus zu Hochmooren. Das Altwarmbüchener Moor etwa gewann mit seinen relativ mächtigen Torfschichten Bedeutung für die stadthannoversche Brennstoffversorgung des Mittelalters und der Frühen Neuzeit.

Zu den wichtigen Feuchtgebieten der Moorgeest zählt namentlich das Wietzetal, das sich im Osten der Altstadt Hannovers in Richtung Norden erstreckt. Die Wietzeaue geht auf ein altes Tal der Leine zurück, die sich bis zur Saaleeiszeit hier ihren Weg bahnte. Vom heutigen Leinetal trennt die Wietzeniederung nur eine schmale Kette von Binnendünen, die der mittelalterlichen Siedlung Hannover aber als hochwasserfreier Ansatzpunkt genügte. Mit ausschlaggebend für die weitere Entwicklung Hannovers war freilich, dass hier auch die gegenüberliegende Seite der Leineaue durch eine topografische Besonderheit gekennzeichnet ist. Ausläufer des Lindener Berges

verengen gemeinsam mit dem diesseitigen „Hohen Ufer“ der von Dünen gekrönten Flussterrasse die Breite des Leinetales auf etwa auf 500 Meter. Durch die Einmündung der Ihme entstanden zugleich viele seichte Flussarme – ein optimaler Ansatzpunkt für eine Furt als Flussquerung im Zuge des West-Ost-Verkehrsweges.

Siedlungen – Geschichte und Struktur

An dieser verkehrsgeografisch günstigen Stelle entstand schon früh eine Ansiedlung, die sich zu einem Stapelplatz entwickelte. Später wurde eine Marktsiedlung angelegt, deren erste schriftliche Erwähnung aus der Zeit um 1150 stammt und die im Laufe der Zeit städtischen Charakter annahm. Im Jahr 1241 bestätigte Herzog Otto zu Braunschweig und Lüneburg Hannover die Stadtrechte. Im Verlauf des 13. und 14. Jahrhunderts konnte Hannover seine Stellung gegenüber dem Landesherrn festigen. Auswärtige Handelsbeziehungen entstanden, Kaufmannsgilden entwickelten sich zu wesentlichen Trägern der städtischen Wirtschaft. Im späten Mittelalter erlebte Hannover eine erste wirtschaftliche Blütezeit und erhielt 1438 das volle Münzrecht.

Durch einen Teilungsvertrag fiel 1636 das Herzogtum Calenberg an Herzog Georg zu Braunschweig und Lüneburg. Dieser erklärte Hannover zur Residenzstadt und konnte dies in den schweren Zeiten des Dreißigjährigen Krieges gegenüber der auf Selbständigkeit bedachten Stadt auch durchsetzen. Eine rege Bautätigkeit setzte ein. Westlich der Altstadt begann der planmäßige Ausbau der Calenberger Neustadt und bei Herrenhausen entstand nach und nach eine Sommerresidenz mit barocken Gartenanlagen. Doch im Jahr 1714 bestieg Georg Ludwig zu Braunschweig und Lüneburg – inzwischen Kurfürst – als Georg I. den englischen Thron. Damit begann die 123 Jahre dauernde Personalunion, die das Kurfürstentum weltpolitisch zu einem Nebenland des britischen Empires machte. Der Hof verließ zwar die Stadt und zog nach London, doch Hannover profitierte nicht nur im 17., sondern auch im 18. Jahrhundert alles in allem vom Residenzstatus. Aus der Neuordnung Europas nach dem Sieg über Napoleon ging der Staat Hannover 1814 als Königreich hervor; und nach dem Ende der Personalunion im Jahre 1837 kehrte folglich mit Ernst-August sogar ein hannoverscher König in die Stadt zurück.

Ab 1816 wirkte Georg Ludwig Friedrich Laves als Hofbaumeister hier und prägte mit seinen Bauten das Gesicht der Stadt. 1835 gründete Georg Egestorff in Linden – damals noch eine selbstständige ländliche Gemeinde – eine Eisengießerei und Maschinenfabrik, die Keimzelle der späteren Hanomag. Auf das Jahr 1837 gehen die Ursprünge der Mechanischen Weberei und Färberei in Linden zurück. 1843 begann für Hannover das Eisenbahnzeitalter. Im Lauf der folgenden Jahrzehnte kam die bauliche und, mit den ersten Ansätzen einer industriellen Produktion, wirtschaftliche Entwicklung der Stadt in Gang. Im Jahr 1866 annektierte Preußen das Königreich Hannover – politisch ein Verlust der Selbstständigkeit, ökonomisch letztlich der Beginn eines Booms, zumal die eher restriktive hannoversche Wirtschaftspolitik damit ihr Ende fand. Die industrielle Revolution erfasste die Stadt, die folgende rasante Entwicklung ist verbunden mit der Gründung von Unternehmen wie Motorenfabrik Gebr. Körting, Lindener Aktienbrauerei, Continental AG, Hannoversche Baugesellschaft Ferdinand Wallbrecht oder Bahlsens Keksfabrik.

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts dehnte sich die Stadt auch flächenmäßig stark aus. Nach der 1824 vollzogenen Vereinigung der Altstadt mit der bis dahin selbstständigen Calenberger Neustadt folgte 1847 die Eingemeindung der neu erbauten Ernst-August-Stadt und 1859 die der sogenannten Vorstadt. 1891 bzw. 1907 gliederte man die Landgemeinden List, Vahrenwald, Hainholz und Herrenhausen sowie Döhren, Wülfel, Kirchrode, Groß- und Klein-Buchholz, Lahe, Bothfeld und Stöcken ein. 1920 erfolgte die Eingemeindung der Stadt Linden, 1928 kamen die Gutsbezirke Herrenhausen, Marienwerder und Leinhausen zum Stadtgebiet hinzu.

Nach der Eröffnung des Mittellandkanals (1916) als wichtiger Wasserstraßenverbindung mit dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und später mit Berlin wurden die Kanalhäfen bevorzugte Ansatzpunkte für neue und ausgelagerte Betriebe (Randwanderung der Industrie). Am Misburger Hafen entstand auf der Grundlage der heimischen Erdölvorkommen die Deurag-Nerag-Raffinerie (1932 bis 1936). Am Nordhafen wurden 1938 das Varta-Akkumulatorenwerk und das Continental-Reifenwerk sowie 1956 das Transporterwerk der

Kreis- und Bezirksdaten

Merkmal	Einheit	Landes- hauptstadt Hannover	Bezirk Hannover	Niedersachsen		Deutschland	
				Gesamt	= 100	Gesamt	= 100
Fläche, Flächennutzung und Zentralität							
Fläche am 31.12.2004	qkm	204,0	9.047	47.620	0,4	357.050	0,1
darunter Siedlungs- und Verkehrsfläche	%	68,1	14,9	13,1	520,2	12,8	532,0
darunter Landwirtschaftsfläche	%	15,2	60,5	60,9	25,0	53,0	28,7
darunter Waldfläche	%	11,2	21,0	21,2	52,7	29,8	37,6
Bevölkerungsdichte am 31.12.2004	Ew/qkm	2.528,5	239,5	168,0	1505,1	231	1094,6
Arbeitsplatzdichte - Erwerbstätige 2003 am Arbeitsort je 1 000 Einwohner	Anzahl	722,9	462	435	166,1	471	153,5
Arbeitsplatzdichte - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 30.06.2005 am Arbeitsort je 1 000 Einwohner	Anzahl	519	314	288	180,2	317	163,7
Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler über die Kreisgrenze) am 30.6.2005	Anzahl	45.839	8.562	-120.700	x	x	x
Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler über die Kreisgrenze) je 1 000 Einwohner am 30.6.2005	Anzahl	88,9	3,9	-15,1	x	x	x
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung							
Bevölkerungsstand am 31.12.2004	Anzahl	515.841	2.166.626	8.000.909	6,4	82.500.849	0,6
Bevölkerungsveränderung gegen 31.12.1994	%	-1,9	1,7	3,7	x	1,2	x
Künftige Bevölkerungsveränderung 1.1.2005 bis 1.1.2021	%	-0,9	-2,6	-0,7	x	0,4	x
Anteil der unter 20jährigen 2004	%	16,9	20,0	21,5	78,6	20,3	83,3
Anteil der 20 bis unter 65jährigen 2004	%	63,9	60,2	59,7	107,1	61,1	104,6
Anteil der über 65jährigen 2004	%	19,2	19,8	18,8	101,9	18,6	103,2
Anteil der unter 20jährigen 2021	%	16,7	17,6	18,4	90,8	17,6	94,9
Anteil der 20 bis unter 65jährigen 2021	%	64,9	60,8	60,4	107,5	60,4	107,5
Anteil der über 65jährigen 2021	%	18,4	21,6	21,2	86,7	22,0	83,6
dar. Anteil der über 80jährigen 2021	%	5,5	6,6	6,3	86,8	7,1	77,0
Ausländeranteil am 31.12.2004	%	15,2	8,5	6,7	226,7	8,8	172,7
Zusammengefasste Geburtenziffer 2004	Anzahl	1,2	1,3	1,4	84,1	1,4	85,7
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2004	Anzahl	-750	-4.666	-11.116	x	-112.649	x
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	-1,5	-2,2	-1,4	x	-1,4	x
Wanderungssaldo (über die Kreisgrenze) 2004	Anzahl	2.585	4.104	19.600	x	82.543	x
Wanderungssaldo je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	5,0	1,9	2,4	x	1,0	x
Ehescheidungen je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	3,1	2,8	2,7	113,4	2,6	119,2
Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)							
Erwerbstätige am Arbeitsort 2004	Anzahl	372.878	1.112.462	3.543.977	10,5	38.868.000	1,0
davon Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	0,3	4,5	3,3	9,5	2,2	14,3
davon Produzierendes Gewerbe	%	16,9	26,4	25,4	66,5	26,4	63,9
davon Handel, Gastgewerbe und Verkehr	%	22,3	27,2	26,4	84,4	25,2	88,5
davon Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	%	26,0	12,0	13,8	188,4	16,2	160,5
davon öffentliche und private Dienstleister	%	34,5	29,9	31,0	111,3	29,9	115,4
Veränderung der Erwerbstätigenzahl gegenüber 1994	%	-1,5	3,5	6,4	x	3,6	x
Zahl der SVB am 30.06.2005	Anzahl	267.779	680.326	2.305.451	11,6	26.178.266	1,0
Frauenanteil an den SVB am 30.6.2005	%	46,5	46,2	44,7	103,9	45,4	102,4
Anteil der SVB mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss am 30.06.2005	%	13,1	8,8	7,3	178,7	9,5	137,9
Bruttoinlandsprodukt (BIP), Bruttowertschöpfung (BWS)							
Bruttoinlandsprodukt 2004	Mio. Euro	21.508	55.166	185.803	11,6	2.215.650	1,0
BWS-Anteil der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	0,0	2,8	2,0	0,6	1,1	1,1
BWS-Anteil des Produzierenden Gewerbes	%	24,7	29,7	29,5	83,6	29,1	84,7
BWS-Anteil von Handel, Gastgewerbe und Verkehr	%	15,8	19,6	18,9	83,4	18,0	87,5
BWS-Anteil von Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistern	%	36,7	23,1	25,2	145,5	29,1	126,0
BWS-Anteil der öffentlichen und privaten Dienstleister	%	22,9	24,8	24,4	94,0	22,7	101,0
Veränderungsrate des BIP 1994 bis 2004	%	10,6	11,3	16,8	x	24,4	x
Wirtschaft							
Landwirtschaftliche Betriebe 2003	Anzahl	44	9.878	57.588	0,1	420.697	0,0
Großvieheinheiten 2003	Anzahl	484	349.395	3.050.838	0,0	13.941.452	0,0
Großvieheinheiten je Hektar LF 2003	Anzahl	0,3	0,7	1,2	25,7	0,8	37,5
Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes 2004	Mio. Euro	10.692,9	29.459	146.626	7,3	1.420.690,3	0,8
Übernachtungen im Reiseverkehr 2005 (ohne Campingplätze)	Anzahl	1.509.444	5.115.417	31.322.279	4,8	322.255.580	0,5
darunter Gäste aus dem Ausland	%	27,1	14,8	7,1	207,0	14,0	105,7
Gewerbeanmeldungen je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	11,6	10,7	10,6	109,9	11,6	100,0
Einkommen, Soziale Problemlagen							
Gesamtbetrag der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen pro Steuerpflichtigen 2001	Euro	32.737	33.028	32.478	100,8	33.498	97,7
Anteil der Einkünfte der Steuerpflichtigen mit mehr als 125 000 Euro Jahreseinkünften an allen Einkünften 2001	%	14,6	13,0	12,6	115,8	14,4	101,4
Verfügbares Einkommen pro Einwohner 2003	Euro	18.082	17.841	16.422	110,1	16.842	107,4
Arbeitslose am 30.09.2005	Anzahl	46.148	132.659	435.169	10,6	4.650.046	1,0
Arbeitslosenquote am 30.09.2005	%	19,4	13,7	12,3	157,7	12,5	155,2
Empfänger von ALGII im September 2005	Anzahl	49.063	136.422	449.453	10,9	5.152.755	1,0
ALGII-Empfänger je 1 000 Einwohner	Anzahl	95	63	56	169,2	62	153,2
Öffentliche Finanzen ¹⁾ (Landkreise einschließlich kreisangehöriger Gemeinden)							
Steuereinnahmen der Gemeinden je Einwohner 2004	Euro	1056	705	601	175,6	667	158,2
Überschuss (+) bzw. Fehlbetrag (-) des Verwaltungshaushalts in % der Einnahmen des Verwaltungshaushalts 2004	%	1,1	-5,1	-11,9	-9,2	x	x
Schuldenstand am Kreditmarkt 31.12.2004	Mio. Euro	698	2.489	7.826	8,9	84.257	0,8
Schuldenstand (am Kreditmarkt) je Einwohner 31.12.2004	Euro	1.353	1.147	978	138,3	1.098	123,2

1) Deutschland: Ohne Stadtstaaten



In Hannover am Sambesi: der Erlebniszoo in der Landeshauptstadt, Vorreiter bei der Umsetzung neuer Konzepte für Tierparks

Volkswagen AG errichtet. Auch die 1937 fertiggestellte Autobahn Köln–Berlin (A 2) und der 1952 eröffnete (neue) Flughafen Hannover-Langenhagen trugen zur Nordverlagerung der Industrieflächen bei.

Im Zweiten Weltkrieg wurden rund 92 % aller Gebäude im innerstädtischen Bereich zerstört. Im Zuge des Wiederaufbaus erhielt die Innenstadt ein neues Gesicht, das auch an den Bedürfnissen des Individualverkehrs orientiert war. Es entstand eine moderne City mit Geschäften, Warenhäusern, Verwaltungsbauten, Banken und Versicherungen. Ein besonderes Merkmal sind inzwischen die ausgedehnten Fußgängerzonen, die im Parkand-ride-Verkehr von außerhalb der City gelegenen Parkplätzen aus per Bahn und Bus erreicht werden können.

Mit der seit 1961 überhandnehmenden Abwanderung der Bevölkerung aus dem Stadtkern und der flächenhaften Ausdehnung neuer Wohngebiete in den Stadtrandbereichen (wie Vahrenheide, Sahlkamp, Roderbruch, Wettbergen oder Mühlenberg) wurde die Entwicklung von Subzentren eingeleitet, die zur Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, aber auch mit periodisch benötigten und höherwertigen Waren im zentralörtlichen Netz heute wichtige Aufgaben erfüllen.

Den engen funktionalen Verflechtungen zwischen der Kernstadt Hannover und den 20 Städten und Gemeinden des Umlandes – die schon den Kommunalverband Großraum Hannover gebildet hatten – wurde 2001 mit der Gründung der Region Hannover Rechnung getragen. Als bundesweit einmaliges Modellprojekt für einen Raum mit über 1,1 Mio. Einwohnern gestaltet die Region für 17 Städte und 4 Gemeinden eine gemeinsame Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, betreibt Umweltplanung und -vorsorge, organisiert den öffentlichen Personennahverkehr und knüpft ein tragfähiges soziales Netz. Mit dem Zusammenwachsen der Region gewinnt aber auch der innere Ausbau der Stadt als Zentrum der Region an Bedeutung.

Wirtschaft

Wirtschaftlich hat die Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg ein beachtliches Wachstum erlebt. Bis in die 1970er-Jahre expandierte die Industrie, insbesondere die Automobilindustrie einschließlich ihrer Zulieferer. 1970 beschäftigten Industriebetriebe noch 136 000 Menschen. Danach setzte ein erheblicher Strukturwandel ein, der, verstärkt durch Betriebsverlagerungen in das Umland, die Zahl der Industriebeschäftigten um weit über die Hälfte absinken ließ. Hannover ist heute mit 42 800 Beschäftigten (Stand: Ende 2005) aber nach wie vor die größte niedersächsische Industriestadt. Auch die Beschäftigtdichte ist mit 82/1 000 Einw. überdurchschnittlich hoch. Der bei Weitem wichtigste Produktionszweig ist unverändert der Kraftfahrzeugbau (VW-Nutzfahrzeuge mit allein rund 15 000 Beschäftigten) mit großem Abstand vor der Kunststoff- und Gummiindustrie (7 600), den Sparten Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik (4 500) und dem Maschinenbau (3 000). Mit Ausnahme des Kraftfahrzeugbaus, der hier seinen zweitwichtigsten niedersächsischen Produktionsstandort hat, haben die anderen drei genannten Branchen in Hannover ihren landesweiten Produktionsschwerpunkt. Das gilt auch für das Druckgewerbe (2 800 Beschäftigte), nicht aber für das Ernährungsgewerbe (2 100) und die Metallverarbeitung (1 750). Eine größere Bedeutung erreichen noch die chemische Industrie, der sonstige Fahrzeugbau und das Papiergewerbe. Obwohl das Branchenspektrum sehr groß ist, besteht doch weiterhin eine starke Abhängigkeit vom Fahrzeugbau.

Die Arbeitsplatzverluste in der Industrie wurden durch Zuwächse im Dienstleistungsbereich weitgehend aufgefangen. Dennoch ging zwischen 1970 und 1987 die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Hannover um 7,9 % zurück. In den folgenden Jahren bis 1995 kam es im Zuge der Wiedervereinigung sogar zu einem Anstieg, der durch die sich anschließende rezessive Phase in den Jahren von 1993 bis 1998 erneut in einen Rückgang umschlug (-6,9 %). Die Durchführung der Weltausstellung EXPO 2000 brachte noch einmal einen eher



Moderne City: die Niki St. Phalle – Passage und der preisgekrönte Hauptbahnhof

kurzfristigen Schub von etwa 15 000 neuen Arbeitsplätzen, sodass die Landeshauptstadt zu Beginn des neuen Jahrtausends vorübergehend etwa 385 000 Erwerbstätige am Arbeitsort registrieren konnte. Seither stagniert die Erwerbstätigenzahl bei etwa 370 000 (2004: 372 878). Die Arbeitslosenquote liegt mit 19,4 % (Stand: Sept. 2005) über dem Landesdurchschnitt von 12,3 %.

Die Bedeutung, die der tertiäre Sektor inzwischen erlangt hat, spiegelt sich in durchaus eindrucksvollen Zahlen wider: Allein 308 742 Erwerbstätige am Arbeitsort (Stand: 2004) sind in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt; dies sind 82,8 % der Gesamtzahl. Hannover ist Behördenstadt (Landesregierung, Regionsverwaltung, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Bundessortenamt, Oberfinanzdirektion, Wasser- und Schifffahrtsdirektion etc.), Bildungs- und Kulturzentrum (Niedersächsisches Staatstheater, Landesbibliothek, Landesmuseum, Sprengel-Museum, Wilhelm-Busch-Museum, Historisches Museum und städtische Bibliotheken, NDR-Funkhaus, ZDF-Studio usw.), Messe- und Kongressstadt mit internationalen Leitmesen wie Hannover-Messe CeBIT und Hannover-Messe Industrie, Sitz des Banken-, Touristik- und Versicherungsgewerbes, Börsenplatz sowie übergeordneter Handels- und Einkaufsmittelpunkt. Eine wichtige Rolle spielt die Landeshauptstadt auch als größter Universitätsstandort Niedersachsens.

Und Hannover bleibt „das“ Arbeitszentrum des näheren und weiteren Umlandes. Von den 267 779 in der Landeshauptstadt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kommen etwa 149 000, also mehr als die Hälfte, aus Gemeinden außerhalb der Stadt. Dies sind bis zu dreimal mehr Einpendler, als die anderen bedeutenden Zielorte Osnabrück, Wolfsburg oder Braunschweig aufweisen. Die ohnehin schon sehr

hohe Arbeitsplatzzentralität der Landeshauptstadt hat sich zuletzt noch weiter erhöht. Diese hohen Pendlerzahlen sind aber zugleich ein Indiz, dass ein beträchtlicher Teil der hier arbeitenden Menschen den Wohnort Hannover verlassen hat, in das Umland abgewandert ist und dadurch zu Einpendlern wurde. Der Einpendlerüberschuss lag Mitte 2005 bei 107 710 Beschäftigten; folglich finden im Gegenzug auch schon zahlreiche Hannoveranerinnen und Hannoveraner gerade im „Speckgürtel“ ihre Arbeitsplätze. 10,5 % der landesweit am Arbeitsort Erwerbstätigen sind in Hannover beschäftigt; und sie tragen mit immerhin 11,6 % oder rund 21,5 Mrd. Euro zu Marktpreisen zum niedersächsischen Bruttoinlandsprodukt von 2004 bei.

Entwicklung, Planung und Prognosen

Nach der Gebietsreform und den Zugewinnen als Folge von Eingemeindungen setzte sich der Rückgang der Einwohnerzahl, der zwischen 1961 und 1970 bei 30 400 Personen (bezogen auf das heutige Stadtgebiet) gelegen hatte, weiter fort. Zwischen 1970 und 1987 verlor die größte und noch heute mit 2 528 Einw./km² am dichtesten besiedelte Stadt des Landes weitere 87 200 Einwohner. Hierdurch sank die Bevölkerungszahl zeitweilig auf unter 500 000. In den folgenden Jahren, der Phase der Wiedervereinigung, kam es zu einem Anstieg auf über 525 000 Einwohner (Stand: 1994). Ende des Jahres 2004 zählt man 515 841 Hannoveranerinnen und Hannoveraner, im Vergleich mit 1994 bedeutet diese Zahl einen Rückgang um 1,9 %. Hauptursache der Gesamtabnahme ist das schon seit Langem bestehende Geburtendefizit, während die Abwanderungsverluste gegenüber dem Umland durch Zuwanderungsgewinne vor allem gegenüber dem Ausland ausgeglichen wurden. Ende 2005 leben in der Stadt rund 75 000 ausländische Mitbürger. Damit weist Hannover mit 14,5 % den bei Weitem höchsten ausländischen Bevölkerungsanteil aller niedersächsischen Landkreise, kreisfreien und Großstädte auf.

Hannover muss sich wohl, wie alle Städte, in den nächsten Jahren unter Rahmenbedingungen bewähren, die von geringem Wirtschaftswachstum und hoher Arbeitslosigkeit, öffentlicher Finanznot in der Mehrzahl der Kommunen sowie vom demografischem und sozialem Wandel geprägt sein werden. Um die Kräfte der Stadt für die Bewältigung der bevorstehenden Aufgaben zu mobilisieren und die Stadtpolitik rechtzeitig auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen einzustellen, hat die Landeshauptstadt mit dem Programm „Hannover plusZehn – Arbeiten für eine junge und innovative Stadt 2005–2015“ die Weichen für die Entstehung einer modernen Kommune gestellt, die Innovationen fördert und auf bürgerschaftliches Engagement setzt – um das Zusammenleben zu stärken, den Interessensausgleich zwischen den Generationen zu befördern, die Integration von Menschen mit unterschiedlichen religiösen, ethnischen und kulturellen Prägungen zu ermöglichen. Ein weiterer Schwerpunkt des Programms ist die Unterstützung wissenschaftlicher Einrichtungen und ihrer Verbindungen zur Wirtschaft und den öffentlichen Verwaltungen. So soll ein gutes Innovationsklima geschaffen werden.

Eine konkrete Maßnahme zur weiteren Stärkung der zentralen Funktion der City ist der Aufbau des ECE-Einkaufszentrums neben dem Hauptbahnhof. Das Projekt mit 30 000 m² Verkaufsfläche für bis zu 150 Geschäfte, mit einem großen Gastronomiebereich und mit Bühnen für Kulturaufführungen soll im Herbst 2008 fertiggestellt sein. Gleichzeitig wird die gesamte Innenstadt in den kommenden Jahren als attraktiver Standort für Wohnen, Handel und Dienstleistung weiterentwickelt. Daneben gilt es, aber auch die Stadtteile weiter zu stärken. Mit der Kampagne „Hannover heißt Zuhause“ sollen die Menschen auf die Qualitäten des Wohnens und Lebens in ihrem städtischen Quartier aufmerksam gemacht werden. Dies soll für Identifikation sorgen und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger anregen.

Auch wenn in Zukunft weitere Arbeitsplatzverluste, insbesondere von Vollzeitarbeitsplätzen, durch Rationalisierungsmaßnahmen wohl nicht zu verhindern sind, soll die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hannover durch gezielte Maßnahmen, z. B. von hannoverimpuls, der gemeinsamen Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft von Stadt und Region, langfristig gesichert und weiter entwickelt werden.